

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspreis  
5 Ngr. für das Viertel-  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Deutschlands Majestät.

Empor den Blick! Nicht Hoffungsarm;  
Noch ist es nicht zu spät!  
Noch schlägt das Herz des Volkes warm  
Für Deutschlands Majestät!  
Die Hoffnung ist der einz'ge Stern,  
Der nimmer untergeht:  
Es bleibe treu des Volkes Kern  
In edler Majestät!

Ob Adel und Bureaokratie  
Sich gegen uns verschwört; —  
Ob wohlgenährte Bourgeoisie  
Durch Feigheit sich entehrt; —  
Ob heuchlerische Pfaffenbrut  
Herab von Kanzeln schmäh't:  
Der vierte Stand giebt Gut und Blut  
Für Deutschlands Majestät!

Kein goldbehängtes Gözenbild,  
Das hoch auf Leichen steht,  
Die Wahrheit nur ist unser Schild,  
Und unsre Majestät!  
Wir wandeln ihre steile Bahn,  
Selästert und verschmäh't;  
Der Bettelsack weht uns voran  
In ernster Majestät.

Herbei! Heran! ihr „Bumpenpad“  
Aus allen deutschen Gau'n!

Kommt, schaaft Euch um den Bettelsack,  
Nur Euch ist noch zu trau'n;  
Erprobt im Leid ist Euer Herz,  
Ihr nur allein versteht  
Zu würdigen den herben Schmerz  
Getretner Majestät!

Ja, Bettelvolk und Lumpenpad  
Nennt Euch die faule Schaar,  
Die Ihr aus Eurem Bettelsack  
Gefüttert Jahr um Jahr!  
Zeigt Ihr, die Euch des Stumpfsinns zeih't,  
Und der Stupidität,  
In unumwund'ner Offenheit  
Des Willens Majestät!

Doch dieser Waffe fehlt der Sieg,  
Wenn Jeder einzeln sicht,  
Und gegen Euch führt Ihr den Krieg,  
Wenn Einigkeit gebricht.  
Drum handelt einig, brüderlich,  
Bis Ihr am Ziele steht; —  
Nicht beugen laßt in Fesseln sich  
Der Einheit Majestät!

Dann werdet groß und stark und frei,  
Ihr aus Versunkenheit.  
Erniedrigung und Sklaverei  
Erstehn zur Herrlichkeit.  
Dann habt Ihr nicht umsonst vertraut,  
Dann war es nicht zu spät;  
Dann, deutsches Volk, dann jubel' laut  
Ob Deiner Majestät.

## Aus Joseph's Rede über Amnestie.

(Fortsetzung.)

Minister und Volksvertretung waren Eins in dem Widerstande, auch dort bestanden dieselben Verhältnisse. Dort hat die Revolution gesiegt, von dort aus ist der Sieg als ein Triumph fast durch ganz Deutschland herumgezogen, und vergleiche ich recht genau und gewissenhaft die politischen Ereignisse in Württemberg mit denen in Sachsen, so finde ich keinen andern Grund zur Strafbarkeit der sächsischen Maitämpfer, als den der geographischen Lage Württemberg's, und den Grund, daß in Württemberg die Revolution siegreich durchgeführt wurde, in Sachsen sie aber brach. Für die Gerechtigkeit aber sind das keine Momente, diese muß überall gleich sein und steht über allen geschichtlichen und äußeren Berechnungen der Kräfte. Das sächsische Volk hatte nicht die gegründetste Erwartung, es hatte sogar eine Berechtigung, daß die deutsche Reichsverfassung ihm werde zu Theil werden, es erinnerte sich an jenes Wort: „ich werde kein Opfer für die deutsche Einheit scheuen“, und das Opfer, was zu der entscheidenden Stunde gebracht werden sollte, war ein unendlich geringeres, als dasjenige Opfer, an das man in der früheren Zeit nur hat vernünftiger Weise denken können. Wie sollte das Volk nicht glauben, daß ihm dies Opfer werde gebracht werden? In Aussicht gestellt nicht nur, sondern so gut wie zugesagt hatte die Verwirklichung jener Reichsverfassung auch das Ministerium Held einige Tage vor Auflösung der Kammern und in der Ansprache an das Volk. Alle Parteien waren Eins geworden und hatten sich die Hände gereicht über jener Reichsverfassung, selbst diejenigen, welche man früher als reactionäre Parteien im Volke verschrien hatte, gaben keinen Raum mehr, an ihre früheren Bestrebungen zu denken, nur der eine Zielpunkt war der Ruf: wir wollen die Reichsverfassung! — keine Gemeinde, keine Corporation blieb zurück. Hier war des ganzen Volkes Willen deutlich zu erkennen! Die Parteien des Conservatismus, sowie die Parteien, welche man noch über Conservatismus rückwärts hinausstellen konnte, erklärten selbst: wir wollen mit der Reichsverfassung stehen und fallen! Unter solchen geschichtlichen Vorausgängen, unter solchen Einbrücken entstanden die Ereignisse in Dresden, und wer zugestehet, daß sie hiernach entstehen mußten, der wird die Schuld nicht auf denen liegen lassen, welche unterlagen. — Ein Mann, der jetzt, wenn auch nur in einem kleinem Staate, dieselbe Stelle einnimmt, wie diejenigen Männer, an welche der Antrag des Ausschusses gerichtet wird, erklärte einst in der Frankf. Nationalversammlung, als die Erfahrung gemacht wurde, es wolle ein deutscher Fürst die Beschlüsse der Reichsversammlung nicht schon als gültiges Gesetz annehmen, sondern er werde sich seine Prüfung und die Genehmigung für dieselben wahren, dieser Mann erklärte, von der Rednerbühne der Paulskirche herab, daß derjenige, der es wagen werde, den Beschlüssen der Reichsversammlung in Frankfurt über die Verfassung, die man dem deutschen Volke geben wolle, sich zu widersetzen, er trage eine Krone oder eine Blause, ein Rebell sei. Meine Herren, diese Worte betrafen einen deutschen Fürsten, den König von Hanno-

ver, ausgesprochen wurden sie von einem deutschen Minister, der jetzt noch deutscher Minister in Weimar ist, und begleitet wurden sie mit dem donnernden Beifallsturm der ganzen Reichsversammlung. Wenn ein Minister, anstatt zum Tode verurtheilt zu werden, wie es der nach den Gesetzen sein müßte, wenn er seinem Worte die That folgen lassen wollte, jetzt noch in großem Ansehen mit vollem Vertrauen in Deutschland geehrt dasieht, und Sie denken an die Maitangeklagten, welche das thaten, was jener sagte und wollte, welches Urtheil muß dann über die deutsche Gerechtigkeit gefällt werden! Ich kann zu keiner andern Ueberzeugung kommen, als zu der, daß diejenigen, welche zur Erhaltung und Beschützung, oder wie Andere vielleicht sagen werden, zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung in den Aufstand verwickelt sind, alle insgesammt straflos sein müssen. Für diese halte ich bloß die allgemeine Straflosigkeit als gerecht und billig, die allgemeine Straflosigkeit der Handlungen derjenigen, welche für die deutsche Reichsverfassung sich dem Kampfe angeschlossen haben. Ich kann um so unbefangener darüber urtheilen, als ich in andern Dingen auf einem weitergehenden Standpunkt mich bewegend, als diejenigen, welche die Souveränität der deutschen Nationalversammlung auf ihre Fahne schrieben, dennoch niemals das Wort „Souveränität“ so recht habe über die Lippen bringen können, als ich nicht in jenem Principe mich aufgelöst habe, ich kann auch mit desto größerer Beruhigung die Folgerung ziehen, daß nach der Parteistellung des sächsischen Volkes eigentlich diejenigen, welche damals für die Souveränität des Volkes, ausgeprägt in dem Parlamente zu Frankfurt, ihr Gut und Blut dahin geben wollten, daß diejenigen es hätten sein sollen, welche auf den Barrikaden standen und welche in dem Maitaufstande einen Aufstand für das Gesetz, für das gültige, für das rechtmäßige Gesetz erblicken mußten, und keineswegs einen Aufstand gegen dasselbe. War einmal die Reichsverfassung, welche das Frankfurter Parlament gegeben hatte, Gesetz, insbesondere nach seiner Publikation im Reichsgesetzblatte, war sie eine alle Staaten bindende, so war die Weigerung, sie einzuführen eine verbrecherische, so konnte man diese mehr einen Hochverrath nennen, als das Beginnen derer, welche für die Erhaltung und Durchführung der Reichsverfassung zu den Waffen und zu der Gewalt, mit der ein Gesetz beschützt werden muß, griffen. Ihre Pflicht gegen die ausgesprochene Ueberzeugung, ihre Consequenz erforderte es. Ich spreche das nicht aus eines Vorwurfs wegen, im Gegentheil habe ich über diesen Meinungsunterschied hinweg wohl auch die Achtung für einen Theil der Männer, welche in früherer Zeit uns zwar feind waren, aber in diesem Principe wenigstens eine lange Zeit für der deutschen Einheit ihre ganze Kraft gegeben haben, mir erhalten. Ich spreche diese Folgerung bloß aus, um Sie darauf hinzuführen, wie es hier nun mit der Gerechtigkeit aussieht, wie man ein Strafe vereinbaren will mit der Duldung und Unterstützung der Bestrebungen der conservativen Partei im Volk, welche ein Jahr lang hindurch die Souveränität des Parlaments an die Spitze stellte und die Gültigkeit seiner Beschlüsse predigte? die Ruhe dieser intellectuellen Mitwirkung gegenüber denen, welche treu jenen Gesinnungen, in Dresden auf

die Barrikaden stiegen? Es ist als ein Ruhm dieses Ministeriums bezeichnet, daß es den im Mai ausgebrochenen Aufstand unterdrückt hat, ich sage aber, es würde ein weit größerer Ruhm desselben gewesen sein, wenigstens der Minister, welche damals die Gewalt des Staats allein in der Hand hatten, wenn sie den Aufstand gar nicht hätten zu Stande kommen lassen. Das war sehr leicht, es ist aber nicht geschehen. Zwischen der Zeit, wo die Volksmassen sich auf den Straßen bewegten, um durch diese Demonstration die Geneigtheit zur Annahme der Reichsverfassung hervorzubringen, und zwischen der Zeit, wo es zum wirklichen Kampfe kam, lag eine Frist der vollständigsten Ohnmacht und Vergessenheit der Behörden, nirgends war von ihrer Kraft und Wirksamkeit und Sorge eine Spur. Es wurden Barrikaden aufgebaut, wie zum Schauspiel und zur Erbreiterung der Behörden, man hätte sich fragen können, ob nicht zur Betrachtung derselben etwa ein Entree von den ruhigen Spaziergängern, welche diesem Werke zugesehen, genommen werde. Damals, wo nur wenige noch den Aufstand versuchten, da hätte ein rascher Gang, nur wenige Patrouillen durch die Stadt hindurch, eine Aufforderung eines kleinen Theiles der Communalgarde, (und einen Theil derselben wird es doch wohl gegeben haben, welcher bereit war, der Gefährlichkeit durch seine Dienste und seinen Muth zu helfen,) da hätte man sehr leicht alle anwesenden Elemente verscheuchen können, aber es geschah nicht nur nichts, es war nicht nur eine Zeit lang eine oberste Regierungsbehörde nicht zu finden, selbst von den Männern nicht zu finden, die in unmittelbarer Berührung mit denselben stehen mußten: auch die Behörden waren nicht zu finden, welche doch sonst das Haupt so hoch zu tragen wissen. Die Beamten waren zu Hause in der warmen Privatstube, aber auf dem gefährlichen Schauplatze der Pflicht war keine Spur von ihnen. Erst als die Gefahr, als die schwere Pflicht vorüber war, da tauchten sie wieder auf zur Verfolgung. Man hat gehört, daß man sich zu Unterhandlungen mit dem Aufstande einließ, denselben gleichsam sanctionirte, daß man ihn immer mehr erweitern, Theilnehmer heranziehen ließ, ehe man endlich dahin kam, die öffentliche Macht gegen ihn zu Hilfe zu nehmen. Ich bin keineswegs piquirt darauf, daß die Minister auf ihrem Platze hätten sein sollen, ich bin es insbesondere jetzt nicht. Ein Ministerium und die helfenden Gewalten desselben können eine lange Zeit nicht zu finden sein, wo die Geschäfte ihren geregelten Gang haben, aber in der Stunde des Kampfes und der hereinkommenden Gefahr ist eine Minute das, was in andern Zeiten Monate sind. Hier durften sie nicht spurlos ihre Thätigkeit vermissen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

### Tagesgeschichte.

Dresden den 8. Jan. Ueber die Kammerverhandlungen kann man noch nichts Bemerkenswerthes berichten. Es wird viel gesprochen und wenig „Ersprichliches“ bewirkt. Von der 12. Sitzung der ersten Kammer urtheilt die Dresdner Zeitung: „Wiederholungen

und Mißverständnisse sangen an, fürchterlich zu werden, -- Die Erhebung einer außerordentlichen Grund- und Personensteuer ist in der zweiten Kammer nach namentlicher Abstimmung von 38 gegen 22 Stimmen bewilligt worden. — Recht so! Nur immer bewilligt. Das bringt Heil den Völkern!

In Frankfurt soll von der Bundescentralgewalt in nächsten Tagen ein Gesetz erscheinen, zufolge dessen alle demokratische Clubs in Deutschland aufhören müssen zu existiren.

Merkt Euch, ihr Staatsmänner:

Das Haus mag zerfallen,

Was hat's denn für Noth;

Der Geist lebt fort bei Allen,

Die feste Burg ist Gott!

Von Berlin aus schreibt man, daß man in Erfurt noch kein Zeichen vom Reichstage erblicke, indem an der Augustiner-Kirche, welche zu den Sitzungen bestimmt sei, noch gar nichts gemacht worden und man glaubt deshalb, daß man wieder auf die Paulskirche in Frankfurt zurückkommt.

Von Wien wird uns die Nachricht zutheil, daß der bekannte Hr. Klindwoth, ehemaliger politischer Agent Metternich's und Guizot's nach Frankfurt abgereist sei. — Es muß bald Frühjahr werden, weil die Zugvögel sich zeigen. Nun man hat es auch schon erlebt, daß bisweilen doch ihr Instinct sie irre geführt, daß sie zu bald gekommen sind und erfrieren und eines kläglichen Todes sterben mußten.

Aus Schumla wird berichtet, daß der bekannte Insurgentengeneral Kmety, gewesener Regimentsadjutant von Schwarzenberg-Infanterie, welcher bei seinem Uebertritte zum Islam Pascha geworden war, nunmehr definitiv als Gouverneur und Festungscommandant von Schumla angestellt worden sei.

In Paris ist trotz der Kälte viel Schweiß zu sehen, der Angstschweiß auf den Gesichtern von Leuten, die kein gutes Gewissen haben und lange ist sich schon zum Ausreißen fertig gemacht.

O über die erbärmlichen Creaturen! Nur ein Wollen, ein energisches Wollen gehört Seiten des Volkes dazu und die wahre Freiheit muß ihm werden, solcher feigen Gesellschaft gegenüber.

### Gebührende Antwort.

Die in No. 2 des Voigtl. Anzeigers enthaltene Entgegnung auf das in No. 1 dieser Blätter befindliche Rechenexempel verdient denn doch eine Zurechtweisung:

Abgesehen von der unrichtigen, undeutschen Schreibart dieser Entgegnung, kann man nur gerade als „ruhiger Bürger“ sich nicht darein finden, wenn die Erhebung für die Reichsverfassung „eine irnlose Machination“ genannt wird. Wenn diese Erhebung „hirnlos“ war, weshalb ist dieser große Verstand im Voigtl. Anzeiger nicht gegen die Bildung des Behrusschusses in Plauen aufgetreten, warum hat derselbe im Mai vorigen Jahres gegen den Zuzug nach Dresden nicht seinen großen Verstand leuchten lassen? Jetzt ist es wahrlich kein großes Verdienst, Muth zu beweisen, wo man glaubt, im Rücken mit Bayonetten gedeckt zu sein. Damals im Mai und vorher galt es, Muth zu zeigen, da hat man sich aber in die Mauselöcher versteckt.

Jetzt erst noch den „ruhigen Bürger“ reizen zu wollen, reizen zu wollen gegen diejenigen, welche im Unglücke sind, im Unglücke sind wegen Ihrer treuen Ueberszeugung, und die Schuld der Einquartierung auf diese

zu werfen, das zeugt nicht allein von einem sehr beschränkten Verstand, sondern auch von einer böshastigen, niedrigen Denkungsweise. Auch macht jener Schreiber der ruhigen Bürgerschaft nicht mehr ein X für ein U vor. — — — Wir wissen recht gut, wem Plauen, das sich in jenen Maitagen ruhiger, wie jede andere Stadt Sachsens verhalten hat, seine Einquartierung verdankt, und es steht uns ruhigen Bürgern das Recht zu, deshalb noch einst Rechenschaft zu fordern. Daß wir jetzt geschwiegen, ist nicht ein Beweis unsrer Dummheit, sondern unserer Liebe zur Ruhe und Besonnenheit.

Uebrigens wissen wir noch manches Wort dem Publikum zu sagen und werden damit zu Diensten stehen, sobald es dem Schreiber in No. 2 des Voigtl. Anzeigers gefallen sollte, seinen Namen zu nennen, damit man mit offenem Visir, wie ehrliche Leute es thun kämpfen kann. Ein Unpartheiischer.

### Kirchliche Anzeige.

Am 1. Sonntag nach Epiphan. predigt Vorm. Herr Superint. Beyer und Nachmitt. Herr Archidiacon. M. Fiedler. — Nach der Vormitt. Pred. allem. Beichte mit Communion.

### Bekanntmachung.

Daß diejenigen Gesellen, welche mit Beiträgen an die Gesellenverpflegungskasse in Rest verblieben sind, dieselben bis nach deren Abführung doppelt zu entrichten haben, wird den betreffenden Meistern hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Plauen, d. 9. Jan. 1850.

Der Ausschuss der Weberinnung daselbst.  
Gothilf Herold, Obermeister.

### Stadttheater in Plauen.

Sonntag, den 13. Januar:

Der Glöckner von Notre Dame, romantisches Schauspiel in 6 Tableaux von Charl. Birch-Pfeifer

Nachdem in den größeren Städten, wie Leipzig, Dresden u. die Kaffee-Preise en detail schon seit 4 Wochen bedeutend und zwar die geringste Sorte auf 8 Ngr. erhöht wurden, hat der hiesige Verein der mit Material-Waaren Handelnden beschlossen, vom nächsten Sonnabend

den 12. Januar an

gut ordin. Rio-Kaffee à 76 Pf. p. Pfd.  
feineren do. à 80 "

Ceylon-, Java-, Portorico- u. Kaffee à 84,  
88 Pf. bis 10 ngr.

so wie

ordin. gebrannten Kaffee à 104 Pf. p. Pfd.  
feinere Sorten do. à 11 bis 12 ngr. "

zu verkaufen.

Da ich aus der bisher von mir eingenommenen Stellung getreten bin, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auch fernerhin mir zu bewahren.  
Plauen, d. 10. Jan. 1850. Ludwig Berger,  
Lithograph.

### Erklärung.

Da man dem Vernehmen nach im Publikum theilweise glaubt, der Verfasser des Rechenexempels in N. 1 der B. B. sei auch der Verfasser des darauf folgenden Neujahrwunsches, so erklärt derselbe hierdurch, daß er bei Irthümern in keiner Weise betheiligt ist und fordert die Redaction auf, dies zu bezeugen.

Wird der Wahrheit gemäß bezeugt.

d. Red.

### Stadttheater in Plauen.

Heute Montag den 14. Jan.

Zum Benefiz von Johanna Bursche.

Eigensinn. Lustspiel in 1 Act von Rodrich Benedix.

Meine Frau ist ausgegangen. Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen, vom Verfasser des Lustspiels Mein Mann geht aus.

Zum Schluß:

Kurmärker und Vikarde, oder Der preussische Landwehrmann. Genrebild mit Gesang und Tanz von Schneider.

Da die ersten beiden bekannten Lustspiele sehr vorzügliche Producte neuester Literatur sind, erlaubt sich Unterne, das hochgeehrte Publikum zu dieser verzeichneten Vorstellung hierdurch zu zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Johanna Bursche.

In der Steinkohlen- und Coaks-Niederlage von E. H. Seidel an der Brücke sind eine Parthie Erdäpfel und Holz billig zu verkaufen.

5 bis 6 Scheffel Kleien sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Druckfehler. In No. 3 d. B. B. S. 11, Sp. 2, Zeile 1 von oben statt in Nr. d. B. B. lies in Nr. 1 d. B. B. daselbst Zeile 20 v. unten statt 10 lies 80.